

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 23.

Laasphe, Mittwoch den 22. März 1905.

30. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung.) Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der Staumompagnien, Wilhelmshaven.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 15. März 1905.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kantschou in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise: Frühjahr 1908. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung.) Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der III. Marineartillerie-Abteilung, Lehe.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 15. März 1905.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Wochenschau.

Laasphe, 21. März 1905.

Frühlingsodem erfüllt die Luft, ein wunderbares Wehen und Wirken greift durch die Natur, neues Leben keimt und sprießt und strebt der Sonne entgegen. Und wer offenen Auges und Herzens die Wirkungen dieser unverwundlichen Frühlingskraft erschaut, der kann nicht mutlos und hoffnungslos werden, der muß, und erschiene die Gegenwart noch so düster und trübe, an eine bessere Zukunft glauben. Sei unverzagt: Es muß doch Frühling werden! Und wir freuen uns des jungen Lenzes und der mit ihm erwachenden hoffnungsvollen Frühlingsstimmung um so mehr, als es gerade im vergangenen Winter einen Ueberfluß an erschütternden Ereignissen gegeben hat. Haben diese auch uns selbst nicht in erster Reihe getroffen, so konnten sie doch bei dem Solidaritätsgefühl, das die Kul-

turvölker der Erde verbindet, auch an uns nicht spurlos vorübergehen. Wir hoffen, daß sich auch in den Geschichten der Völker mit dem erblühenden Lenz manches günstiger und freundlicher gestalten wird.

Die innere Politik des Reiches fließt in ruhigen Bahnen dahin. Der Reichstag, der sich auf seine Pflicht, den Staat rechtzeitig fertigzustellen, etwas spät, aber glücklicherweise noch nicht zu spät, besonnen hat, arbeitet mit anerkannter Rüstigkeit. Die Debatte über den Etat des Reichskanzlers erinnerte sogar ein ganz klein wenig an die großen Tage, die ja auch der gegenwärtige Reichstag noch hin und wieder zu verzeichnen hat. Von besonderem Interesse waren natürlich die Ausführungen des Reichskanzlers über Rußland und Japan. Es wurde dabei bemerkt, daß Graf Bülow vielleicht noch mehr als sonst Wert und Nachdruck darauf lege, daß wir mit beiden kriegsführenden Mächten in gutem Einvernehmen leben, und daß namentlich auch Japan von der Loyalität der deutschen Reichspolitik, trotz aller Verdächtigungen, die gegen diese je und je erhoben worden sind, durchdrungen und entschlossen ist, die von Deutschland in China erworbenen Rechte anzuerkennen. Zur Bestätigung dieser Japan betreffenden Angaben konnte der Reichskanzler ein Telegramm unseres Gesandten in Tokio vorlesen. Unsern guten Freunden in England wird es recht schmerzhaft sein, aus der Erklärung des Reichskanzlers ersehen zu müssen, daß ihr künstlich errichtetes Kartenhaus von Lügen und Verleumdungen so jäh zusammengefallen ist. Leider werden sie sich trotzdem nicht bergehen lassen, ihre Gehässigkeiten einzustellen. In den Fragen der auswärtigen Politik verdient die Zeitung des deutschen Reichskanzlers überhaupt volle Anerkennung.

Wenden wir den Blick von der Deutschland betreffenden Politik auf das Ausland, so fühlen wir uns gleichsam aus dem Frühling in das Mißbehagen des Winters zurückversetzt. Es steht eigentlich nirgends so, wie es sein sollte. Das englische Ministerium Balfour zählt in der Kammer beinahe schon eben so viele Gegner als Anhänger. Lord Balfour ist eine Marionette in der Hand Chamberlains. Es ist geradezu verwunderlich, daß sich der Unfähige in einem Lande mit parlamentarischer Regierung so lange zu behaupten vermag. Einen empfindlichen Nachschlag erhielt der britische Nationalstolz durch die Entscheidung der Hüller Kommission. Daß England für den Ueberfall der kochschiffstrenksischen Flotte gar nichts weiter erhalten soll, wie die blanke Entschädigung, und daß es obendrein noch die Hälfte der Kosten für die Abhaltung der Pariser Untersuchungs-Konferenz tragen soll, das berührt tief schmerzhaft. In Frankreich ist das neue Parlament Rouvier auch nicht gerade aufs wärmste gebettet. Noch schlimmer steht es in Italien und Ungarn. In Rom hat Alessandro Fortis die Neubildung des Kabinetts, die bereits vollzogen schien, aufgeben müssen, so daß die ganze mühselige Arbeit von vorn begonnen werden

muß, und in Ungarn hat man überhaupt noch keinen Ausweg aus der Krise gefunden, die nun schon Monate lang andauert. Die Gefahr wird immer größer, daß die Vereinigung der beiden Reichshälften auseinanderfällt. Der stärkste Anker, der zurzeit noch notdürftig das Gefüge zusammenhält, ist der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph, an dem beide Nationen mit aufrichtiger Liebe hängen. Wie sich aber das Gesicht der habsburgischen Doppelmonarchie gestalten wird, wenn der greise Herr einmal die Augen schließt, das ist eine überaus ernste und dunkle Frage. Auf dem Balkan weiterleuchtet es wieder einmal kräftiger, jeder Tag bringt neue Kunde von blutigen Bandenzusammenstößen. Grund zu der Beforgnis, daß es zu kriegerischen Verwickelungen kommen könnte, liegt in diesem Jahre jedoch nicht vor.

Der Versuch des russischen Finanzministers, neue Geldquellen für das Zarenreich auf dem französischen Markte zu erschließen, muß für jetzt als gescheitert betrachtet werden. Und das ist immerhin eine so beschämende und empfindliche Niederlage für das Ansehen Rußlands. Wohl gibt man sich Mühe von offizieller Stelle in Paris aus, den unzulänglichsten Abbruch der russischen Anleiheverhandlungen mit einem geheimnisvollen Dunkel zu umhüllen, um die Abweisung des russischen Finanzministers weniger augenfällig zu machen. Aber selbst wenn man sich auf den Standpunkt der Freunde des Herrn Delcassé stellen will, die da behaupten, die Anleiheverhandlungen seien bloß aufgeschoben und nicht aufgehoben, so muß man doch zugeben, daß der Effekt für Rußland in beiden Fällen der gleiche ist. Das Geld, das man in Petersburg zur Fortführung des Krieges unumgänglich braucht, blieb ihm für jetzt von Frankreich verweigert. Und die Kriegspartei an der Neva sieht sich dadurch um eins der kostbarsten Hilfsmittel gebracht, deren sie für ihre Zwecke bedurfte. Um die Seele des Kaisers Nikolaus entspann sich und entspinnt sich wohl noch heute zwischen den Anhängern eines sofortigen Friedensschlusses und den Befürwortern der weiteren Kriegsführung ein hartnäckiger Kampf.

Die Kriegsfreunde mußten allerdings die Erfahrung machen, daß das Unglück, das sich an die Fersen des Generals Kuropatkin gekettet, auch nach dem zerschmetternden Schlag bei Mutden nicht besänftigt war. Die Russen haben sich genötigt, in eilfertiger Flucht auch Tieling zu räumen, das sie seit Monaten durch Errichtung starker Feldbefestigungen für eine längere Verteidigung vorbereitet zu haben glaubten. Dieser letzte Schlag ließ den Zaren sich zu dem Entschlusse aufraffen, General Kuropatkin seines Oberbefehles in der Mandchurie zu entsetzen. Aber man muß sich sagen, daß diese Entschließung wie jede Entscheidung, die Nikolaus II. in dieser verhängnisvollen Zeit noch getroffen, zu spät kommt. Der Nachfolger Kuropatkins, mag er sich Renswitsch, Sachomlinow oder selbst Dragomirov nennen,

und da er bei diesen Worten langsam seinen Kopf herumwandte, bemerkte er Frau Gertrud an der Türe stehen, worauf er sich mit starren Augen bemähte, aufrecht zu sitzen, und dann mit seinem Haupte eine steife Verbeugung machte.

„Diese Dame wird mir verzeihen, daß ich sie nicht früher gesehen — ist das ein Besuch, der mir gilt?“

„Ja, mein lieber Herr Morel,“ sagte heiter der Arzt, „wenn es Ihnen nämlich Vergnügen machen sollte, mit dieser Dame hie und da ein wenig zu plaudern.“

Der Kranke versuchte von seinem Sessel aufzustehen, da ihm dieses aber beschwerlich wurde, so eilte Frau Gertrud auf einen Wink des Arztes herbei und stellte sich neben Herrn Morel, wobei sie ihn mit einer Neigung des Kopfes und einer freundlichen Miene begrüßte.

Doktor Rarber hatte sich inzwischen zurückgezogen und war an's Fenster getreten, nachdem er dem Kranken, der sich wieder in seinen Stuhl zurückgelehnt hatte, mit einer Handbewegung die Fremde als Frau Gertrud vorgestellt.

Diese konnte kaum ihre Bewegung verbergen, jetzt unter so eigentümlichen Umständen jenem Manne gegenüber zu stehen, mit dem sie sich in ihren Gedanken so vielfach, so tief und so ernstlich beschäftigt, welcher, in diesem Fall allerdings unschuldig, so tief in ihr Familienleben eingegriffen. Sie hob langsam ihre Augenlider empor und schaute ihn mit einem vollen Blicke ihrer großen, glänzenden Augen an — lag vielleicht etwas von der tiefen Bewegung, welche ihr Herz durchbebt, in diesem Blicke und fühlte er sich davon magnetisch berührt? Genug, die finsternen Falten seines Gesichtes lösten sich weich, fast freundlich auf, und nachdem er sie lange und

Bwölß Bettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, gewiß,“ sagte Frau Gertrud eifrig, „gerade so als wie meine Schwägerin, wenn sie in den Nächten, wo ich an ihrem Bette saß, mir erzählte von den Personen, die sie gekannt, von Allem, was sie getan, als sie noch jung gewesen.“

„Gerade so — und wenn er so etwas reden will, da schauen Sie nach der Türe und sagen: ich glaube, er kommt — mehr nicht — haben Sie mich verstanden?“

„Gewiß, gewiß, ich sage nur: ich glaube er kommt.“

„Gut, jetzt wollen wir gehen — er hat um diese Zeit seine beste Stunde, und wenn ich bei Ihnen bin, wird er Sie auch nicht unfreundlich empfangen.“

Während sie im Erdgeschoß in den anderen Teil des Hauses gingen, fühlte Frau Gertrud ihr Herz heftiger schlagen, sowie daß ihr Gang nicht ganz so fest und aufrecht war, als er sonst wohl zu sein pflegte, ja ein paar Mal war sie gezwungen, einen tiefen Atemzug zu tun und alsdann die Wand des Ganges, durch welchen sie schritten, leicht mit ihren Fingern zu berühren.

Jetzt öffnete der Doktor eine Türe, und Frau Gertrud sah ein ziemlich großes Zimmer vor sich, welches auch mit einigen Bequemlichkeiten ausgestattet war; wenigstens hatte es ein Bett mit Vorhängen, vor demselben ein kleines Stückchen Teppich, ein altes Sopha, sowie einen großen Lehnstuhl, welcher am Fenster in einem Strahle der Sonne stand und in welchem sich der Kranke tief zusammengesunken befand; er hatte einen grauen Plaid über seine Schulter geworfen, stützte den Kopf in die

Hand und blickte mit seinen matten Augen an den glänzenden Winterhimmel empor.

„Ah, guten Tag, mein lieber Herr Morel, ich hoffe, daß Sie wohl gespeist haben!“

Frau Gertrud bedachte zusammen bei Nennung dieses Namens, und es war gut, daß sie hinter dem Rücken des Arztes an der Türe stand, sonst hätte er trotz der Gewalt, mit der sie sich zusammennahm, ein unfürliches Zucken um die Mundwinkel entdecken müssen.

Doktor Rarber mußte seine Frage von vorn wiederholen, ehe ihm der Kranke in verdrießlichem Tone zur Antwort gab: „Und ich sehe den Fall, ich hätte ganz besonders schlecht gespeist, würden Sie diesen Fall hier im Hause außergewöhnlich finden? — Lassen Sie mich mit Ihrer Frage in Ruhe, Sie unterbrechen mich in meinen schönsten Phantasien.“

„Und woran dachten Sie, Herr Morel?“ fragte der Arzt, indem er der Frau Gertrud pantomimisch einen Wink gegeben, der Kranke befände sich heute in keiner besonders guten Laune.

„Ich sehe den Fall, ich könnte fliegen — haben Sie sich mit diesem Falle schon beschäftigt?“

„O ja, ein Fall beim Fliegen ist ein sehr mögliches Ding.“

„Ich stiege also empor, immer höher und höher, und schaute mir die Welt ein wenig von oben an, wie sie jetzt aussieht; denn es ist lange, lange her, daß ich sie nicht mehr gesehen habe, weil — weil —“

„Nun, weil Sie krank sind — sobald Sie gesund sein werden, mache ich mir selbst das Vergnügen, Sie hinaus zu führen.“

„Nehmen Sie in der Tat an, dieser Fall könne jemals eintreten?“ fragte der Kranke in einem traurigen Tone,

hat keine operationsfähige Armee mehr zur Verfügung. Es werden immerhin vier bis fünf Monate vergehen müssen, ehe die abzusendenden Verstärkungen den neuen Obergeneral in den Stand setzen, von neuem die Offensive zu ergreifen. Die unermüdlichen Japaner aber scheinen nicht gewillt, dem geschlagenen Gegner die nötige Zeit und Ruhe zu lassen, damit er sich wieder sammeln könne.

Kaiser Wilhelm der Große.

geb. 22. März 1797.

Der 22. März wird dem deutschen Volke ein Tag stolzer und großer Erinnerungen, aber auch herzlichsten Gedankens bleiben. Selbst unsere kritisch veranlagte Zeit kann sich des überwältigenden Eindrucks der schicksalsschweren Wandlungen nicht erwehren, die unser deutsches Land erfahren hat seit jenem 22. März im Jahre 1797 bis auf unsere Tage: damals dicht vor dem Zusammenbruch und dann nach ruhmreichem, aber kurzem Aufschwung, Jahrzehnte inneren Elends, äußerer Ohnmacht bis es endlich nach langen, verbitternden und aufreibenden Kämpfen gelang, die in unserem Volke schlummernde Kraft zu stählen, mit mächtiger Hand zusammenzufassen und hinweg über alle Hindernisse, die Mißverständnis und Nebelwollen im Innern, Mißgunst und Feindseligkeit von Außen her auftritten, zu einem Siege von ungeahnter Größe und weltgeschichtlicher Bedeutung zu führen.

Was Kaiser Wilhelm der Große der Nation in diesem Entscheidungskampfe gewesen ist, auf welche vollgerüttelte Maß persönlichen Verdienstes an den gewaltigen Erfolgen er unbestrittenen Anspruch hat, das hat die Geschichte mit unvergänglichen Buchstaben in ihre Jahrbücher eingetragen. Und doch, nicht der siegreiche Kriegsheld, nicht der mächtige Kaiser mit Krone und Szepter und all dem Schmuck seiner höchsten Würde hat sich die Liebe des deutschen Volkes erobert. Was Wilhelm dem Großen die Herzen öffnete, das war der Zauber echter, schlichter Menschlichkeit, der seine Gestalt verklärte, der Mangel jeder prunkenden Ueberhebung, deren die wahre Größe allemal entraten kann, das eiserne Pflichtgefühl, die treue Bestimmung, die verständige Würdigung von Personen und Verhältnissen. Durch diese echten Herrschertugenden ist unser erster Kaiser, trotzdem er einem längst vergangenen Jahrhundert entstammte, das Vorbild des neuzeitlichen Fürsten geworden, des Fürsten, den mit dem Volke, an dessen Spitze er gestellt ist, ein Band gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens verbinden muß. Und obgleich Wilhelm der Große eine hohe Auffassung von seinem fürstlichen Beruf hatte, obgleich er auf der Wahrung seiner königlichen Rechte unerschütterlich bestand — immer überwog bei ihm das Bewußtsein der schweren Pflichten, die sein Herrscheramt ihm auferlegte, und die demütige Erkenntnis der Grenzen menschlichen Könnens.

Das Bild Wilhelms des Großen, wie es unter uns fortlebt, hat wenige Stunden nach dem Tode des Kaisers der Mann, der ihm während seiner ganzen Herrscheraufbahn in bösen und in guten Tagen am nächsten gestanden, in seiner markigen Weise mit scharfen Zügen geschnitten in der Ansprache, mit der er tiefbewegt und mit vor innerer Erregung zitternder Stimme dem deutschen Reichstage Kunde von dem Hinscheiden des ersten deutschen Kaisers gab: „Die heldenmütige Tapferkeit, das nationale hochgehaltene Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingegangenen Herrn verkörpert war, mögen sie ein unverlöschbares Erbe unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbe von allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und in Frieden, in Helden-

aufmerksam betrachtet, sagte er: „Madame, Ihr Erscheinen ist ein Fall, der mir Freude macht.“

„Sehen Sie, das habe ich gedacht,“ rief Doktor Nardor vom Fenster herüber, und wenn ich Ihnen nun sage, daß Frau Gertrud, welche hier im Hause wohnt, Sie, wenn es Ihnen recht ist, häufig besuchen und mit Ihnen plaudern wird, so werden Sie mich wohl nicht mehr anklagen können, daß ich Ihnen nur Unfreundliches erzeige.“

„Der spricht zwischen Alles hinein,“ sagte Herr Morel zu der alten Frau, indem er unmutig seine Achseln zuckte, „aber was er spricht, ist ihm gleichgültig, und so soll es auch für uns sein — darf ich Ihnen einen Stuhl holen, Madame?“

Doktor Nardor hatte schon einen herbeigetragen, und als sich Frau Gertrud vor den Kranken hinsetzte, empfahl er sich, wobei er sagte: „Wenn Sie etwas brauchen sollten, so ist dort die Klingel.“

Der Kranke hatte seinen Kopf gegen den Abgehenden gewandt, und erst als sich die Tür hinter demselben geschlossen, wandte er sich mit den Worten an die alte Frau: „Also Sie sind auch so unglücklich in diesem Hause sein zu müssen?“

„Ist denn das ein so großes Unglück?“

„Für Sie vielleicht nicht, wenn Sie, wie er vorhin andeutete, nur einen Besuch hier machen; wenn man aber Abends einen Kiesel vor Ihre Zimmertüre schiebt, oder wenn die alte Heze draußen Ihnen zurückwinkt, sobald Sie sich dem großen Tore nähern, so ist das sehr, sehr traurig, und alsdann wird es Sie Mühe kosten, hier fröhlich zu sein — sind Sie in dem Falle?“

„Ja, ich bin in dem Falle, und wenn ich auch die Gegenwart mit vorgeschobenen Riegeln und verschlossenen Türen etwas drückend finde, so denke ich frohen Mutes an die Zukunft.“

„Ah, Madame,“ rief er mit einem eigentümlichen Lächeln, „Sie haben noch eine Zukunft vor sich, die Ihnen angenehm erscheint — wissen Sie, was Ihre

mut, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe!“

An uns ist es, das, was der große Kaiser als kostbares Erbe hinterlassen hat, zu schirmen und zu schützen. Wir tun es, wenn wir seinem Vorbilde nachsehen; wir werden siegen, wenn wir in seinem Zeichen kämpfen. Möchte jenes Vorbild jedem Deutschen leuchtend vor der Seele stehen, dann können wir allem, was sich auch ereignen mag, getrost entgegenblicken.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Etwas vom grünen Tisch.“

Es ist der grüne Tisch bekannt — Als ganz besondres Möbel, — Er dient nur besser Herrn im Land — Und ignoriert den Pöbel. — Der grüne Tisch darf rühmen sich: — Es strecken lang sich unter mich — Bei wichtiger Entschlüsse — Die Beine hoher Räte! — Am grünen Tisch wird conferiert — Beschlüssen und beraten — Am grünen Tisch wird debattiert — Von weisen Diplomaten. — Am grünen Tisch sitzt zu Gericht — Der Richter, der das Urteil spricht — Auf ihm entwerfen Pläne — Generalsstabskapitaine! — Am grünen Tisch die Theorie dictiert manch wohl durchdachtes, — Die Praxis fragt sie meistens nie, — Indes die Praxis — macht es! — Am grünen Tisch schreibt der Poet — (Sofort es ihm schon besser geht — Und er ein Mann von Namen) — Die hochmodernen Dramen! — Wer sich wenn's warm wird, fortbegibt — Und in die Sommerfrische — Den zieht's, wenn er die Ruhe liebt — Zum grünen Gartentisch. — Der grünen Tische giebt es viel — Sie dienen leider auch dem Spiel — Und mancher hat erfahren, — Daß sie sein Unglück waren! — Am grünen Tisch ist manch Idee — Zu neuem Werk geboren, — Am grünen Tische ging beim „Feu“ — Viel Capital verloren — Schon mancher froh und jugendlich — Vieß all sein Glück am grünen Tisch — In Monte Carlo's Sälen, — Nicht äger konnte er fehlen! — Am grünen Tisch übt dann und wann — Harmlos der Billardspieler — Am grünen Tisch berätet man — Emsiglich das Schicksal vieler, — Am grünen Tisch zu Petersburg — Geht jetzt der Kriegsrat gründlich durch — Die neueste Niederlage, — Was tun? Das ist die Frage! — Am grünen Tisch zu Petersburg — Schlägt man den Feind viel besser — Man führt den großen Feldzug durch — Und jehet: Krieg bis aufs Meißer! — Zu Petersburg, am grünen Tisch — Die Herrn sind äußerst feierlich; — Sie sitzen ja zu Hause — Und fern dem Sturmebräule! — Zum Biede von dem grünen Tisch — War Vieles noch zu sagen, — Bald flüht in's Land so froh und frisch — Der Beng mit andern Fragen, — Bald gehn wir wieder auf die Tour — Zum grünen Tische, der Natur, — Nur noch ein Kurzes weiter, — Dann winkt er uns! — Natur.

Ernst Heitor.

Vermischte Nachrichten.

Nach Falbs Theorie soll der 21. März ein kritischer Tag allerersten Ordnung sein, indem sich da die „Gefahrstellungen“ in ganz außergewöhnlicher Weise häufen. Am 6 Uhr früh ist Vollmond, um 8 Uhr Frühlingssonnengleiche, um 12 Uhr Mittags Mondnäh und um 1/3 Uhr Nachmittags ist „Gleiche ab“, d. h. Uebertritt des Mondes über den Äquator nach abwärts, während die Sonne an diesem Tage über den herauskommt. Sonne und Mond stehen an diesem Tage in einer Linie und zwar ziemlich genau, da sowohl die Sonne als auch der Mond über den Äquator tritt. Ein veraltetes Zusammentreffen kritischer Momente kommt sobald nicht wieder vor. Nach Falbs Theorie müßte dieser 21. März Springflut, Stürme und Erdbeben oder Vulkanaustritte mit sich bringen. (Zum Glück ist von all dem nichts zu merken; der heutige Dienstag zeigt sich vielmehr — soweit wenigstens unsere Gegend in Betracht kommt — als ein ganz herrlicher Frühlingstag. Red.)

Nach dem vorläufigen Entwurf des vom 1. Mai an gültigen Sommerfahrplanes der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wird das neu eingelegte Schnellzugspaar Frankfurt-Gießen-Besdorf-Köln-Deutz folgende Fahrzeiten haben: Der Abendsschnellzug Frankfurt-Gießen-Köln-Deutz fährt Nachm. 4.30 ab Frankfurt, 6.05 ab Gießen und trifft in Besdorf ein 7.40, wo der Anschluß von dem Hagen-Siegen-Frankfurter Schnellzug erfolgt. Anlauf Köln-Deutz 9.17. Der Schnellzug Köln-Deutz-Frankfurt verläßt Deutz Morgens 8.19. Er trifft in Besdorf ein 9.46 und verläßt von dort die Weiterfahrt nach Siegen-Hagen im Anschluß

Zukunft ist, nachdem Sie das Haus verlassen? — Da schauen Sie hin, ich will Ihnen den Fall trostlos klar machen — schauen Sie hin, dort unten können Sie es sehen, weil im gegenwärtigen Augenblicke die Bäume schwarz und fahl sind, wie mein armes Gehirn und mein kranker Körper — ein leichter Windstoß, und er bricht zusammen — ja, welchen Fall wollte ich Ihnen doch erklären? fuhr er nach einer Pause fort, in welcher er sehr schwach und sehr hohl gekuchelt — „ah, richtig, da unten — sehen Sie, da glänzt es und blinkt und leuchtet: weiße Kreuze und auch goldene — da unten ist man sehr ruhig und still — da ist meine Zukunft und auch die Ihre.“

„Das ist wohl jedes Menschen Zukunft, Herr Morel,“ sagte sie mit sanfter Stimme.

„Allerdings, aber nur mit dem kleinen Unterschiede,“ entgegnete er ihr leidenschaftlich, „daß wir aus diesem — Karrenhaufe direkt ohne Zwischenstation dahin gebracht werden — o, und ich hatte auf so viele schöne Zwischenstationen gerechnet — ich dachte, das ist Alles vorübergehend, als man mich vor so und so viel Jahren hierher brachte!“

„So ist das schon lange her?“

„O lange — sehr lange — viele Jahre, und damals fühlte ich mich fast glücklich in der Stille und Einsamkeit, die mich hier umgab — nach einem wilden und vielbewegten Leben.“

Er war nach diesen Worten tief in seinen Sessel zurückgefallen, und Frau Gertrud, welche schon einige Male einen besorgten Blick nach der Türe geworfen hatte, um zu sehen, ob sich in dieser nicht auch eine kleine verdächtige Spalte zeigen würde, beugte sich über den Kranken, rückte ihm das Kissen zurecht, auf dem er sein unruhiges Haupt bald rechts, bald links drehte, und sagte ihm mit ihrer sanften, wohlklingenden Stimme: „Neden Sie nicht so viel, mein lieber Herr Morel, es tut Ihnen das nicht gut — Sie müssen Ihre Kräfte schonen, wenn Sie bald wieder gesund werden wollen.“ [F. f.]

an den Morgenschnellzug Frankfurt a. M.-Hagen. Ankunft in Siegen 11.23, Frankfurt 12.40. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß vom 1. Mai ab voraussichtlich sämtliche Schnellzüge auch in Kreuzthal halten werden.

H.A. Arnberg, 21. März. Die von der Handwerkskammer zu Arnberg errichtete Sterbekasse hat sich eines ungemein zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen, so daß erwartet werden kann, daß sich dieselbe zum Segen des Handwerkerstandes entwickeln wird. Die Kasse hat den Zweck, die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes durch Gewährung einer einmaligen größeren Geldunterstützung vor Not zu schützen. Aufnahme können solche Personen und deren Frauen finden, welche einer Innung oder Handwerker-Vereinigung im Bezirke der Handwerkskammer angehören und das 20. Lebensjahr erreicht, das 55. aber noch nicht überschritten haben. Im ersten Jahre ist auch Personen im höheren Alter der Eintritt gestattet. Die festgesetzten Eintrittsgelder und Beiträge sind so gering bemessen, daß jeder Handwerksmeister ohne große Opfer zu bringen in der Lage ist, der Kasse beizutreten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Handwerkers von dieser segensreichen Einrichtung der Handwerkskammer Gebrauch zu machen. Die Generalversammlung der Sterbekasse findet am Mittwoch, den 29. März cr., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof Schmale zu Letmathe statt.

Wschaffenburg, 19. März. (Das Lied vom braven Mann.) Auf tragische Weise ist der auf Posten 1 der Straße Wschaffenburg-Miltensberg stationierte verheiratete Bahnwärter Hsch. Burs um's Leben gekommen. Als heute Nachmittags der Personenzug 503 herangebraust kam, bemerkte Burs, wie ein kleines Kind über den Bahnkörper lief. Nicht achtend seines eigenen Lebens stürzte der wackere Mann vor, um das Kind dem sicheren Tode zu entreißen. Die Rettung gelang auch; heil und unverletzt konnte er das Kind aus den Schienen werfen, während er selbst von der Maschine erfasst und zermalmt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auch ein Streit. Zu einer drohenden Fehde ist es in Berent (Westpreußen) zwischen den Bezirkshebammen und der Bürgerchaft gekommen. Die Bezirkshebammen erließen in der Berenter Zeitung folgende Bekanntmachung:

„Dem geehrten Publikum der Stadt Berent und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir Hebammen uns gegenseitig geeinigt haben, kein Taufkind zur Kirche zu tragen und kein Taufzeug unentgeltlich zu liefern.“

Die Bezirkshebammen der Stadt Berent.

Antonie Kerlin, Laura Ziemann und Anna Raibel.“ Diese teilweise Streiterklärung hat in dem Städtchen große Erregung hervorgerufen, und so erschien bald darauf folgende Erklärung:

„Auf das Injunkt der Bezirkshebammen der Stadt Berent in Nr. 19, der „B. Z.“ diene als Erwiderung, daß ein Anzahl Männer der Stadt Berent für zwei Jahre in den Generalkreis treten, bis die vorausgeführten Bezirkshebammen sich eines Besseren besonnen haben.“

Männer der Stadt Berent.“

Hoffentlich wird der tödliche Streit bald gütlich beigelegt werden, damit der angeordnete Generalkreis der Männer nicht zur Tatsache wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verheerenden Vögel und Fleder des Jahres werden gehoben, über interessante Vorkommnisse und ges. leidet Nachschick zusammen zu lassen; Auslagen werden zurückgezahlt.

Laasphe, 21. März. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die morgen stattfindende Generalversammlung des landw. Vereins infolge Trauerfalls nicht im Kurhause stattfindet, dieselbe vielmehr in das Gasthaus zur Fasanerie verlegt worden ist. (Siehe auch das betr. Inserat.)

Laasphe, 21. März. (Unglücksfall.) Am vergangenen Samstag verunglückte der Zimmermann Friedr. Dörr von Laasphe in Ausübung seines Berufs auf der Kochischen Holzschneiderei dadurch, daß ihm eine schwere Bohle gegen den Arm flog, was einen komplizierten Bruch desselben zur Folge hatte und die Ueberführung des Bedauernswerten in die Warburger Klinik notwendig machte. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Ärzte, den Arm wieder herzustellen.

Banfe, 21. März. Der dem bisherigen Trichinenschauer Wilhelm Schneider zu Banfe übertragene gewesene Trichinenschauer Banfe I ist dem Fleischerhauer Aug. Böckel daselbst wiederzuleben zugeteilt worden.

Banfe, 21. März. Eine wilde Schlägerei entstand am Sonntag Abend oberhalb unseres Ortes zwischen mehreren Burken. Dabei wurde einer derselben, Rudm. Messerschmidt aus Hesselbach, am Kopfe derart schwer verletzt, daß er in die Warburger chirurgische Klinik geschafft werden mußte. — Es ist tief betrübend, daß sich derartige Rohheitsverbrechen in letzter Zeit auch in unserem Kreise häufen; meist sind sie auf Konto des Dämons Alkohol zu setzen. Wenn für die Untaten auch die Strafe nicht ausbleibt, ein vernünftiges oder zum Krüppel gewordenen Menschenleben wird dadurch nicht wieder hergestellt und quälende Selbstmordwürfe der Reue müssen die Täter stets begleiten.

Reimfruth, 21. März. Im hiesigen Tunnel fiel einem Oberbauarbeiter beim Geleisebau eine Schiene auf den rechten Fuß und verletzte ihn schwer.

Grundebrück, 21. März. Es ist höheren Orts verfügt worden, daß fortan das alte Schuljahr mit dem 31. März schließen und das neue mit dem 1. April beginnen soll.

Grundebrück, 21. März. Schon wieder hat der Tod einen Kämpfer aus großer Zeit aus unserer Mitte dahin gerafft. Auch er gehörte zu denen, von welchen es heißt: Die siegreich waren, als der Feind uns droht, im Lebenskampfe fällt sie der Tod. Der Veteran Wegewarter Heint. Stöder wurde am verfloffenen Samstag unter großer Beteiligung und mit den, einem Veteranen zutreffenden militärischen Ehren zu Grabe getragen. Der Kriegerverein war recht stark vertreten, was um so mehr anzuerkennen ist, als es ein Wochentag war, wo die meisten schlecht abkömmlich sind. Es würde dem Bescheidenen Wesen des Verstorbenen nicht entsprechen, wenn an dieser Stelle viel Aufhebens von seinem Tode gemacht wird. Wir können nur hervorheben, daß es sein Wunsch stets gewesen ist, daß sich die noch lebenden Veteranen besser zusammen schließen möchten und sich nicht fremd gegenüber stehen, wie es leider der Fall ist. Es leben noch etwa 600 000 Veteranen aus jener großen Zeit, und von diesen vielleicht einige 40 im hiesigen Kirchspiel. Nicht lange mehr wird es dauern, bis auch der letzte von diesen zur großen Armee einberufen, bis die letzte Salve über den Gräbern der Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71 verklungen sein wird!

Grundebrück, 21. März. Die am verfloffenen Sonntag stattgehabte Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins war von 60 Mitgliedern besucht. Herr Schützenhauptmann Elenbeck eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er auf die

dem Verein, durch die ihm verliehene Schützenmedaille zuteil gewordene Ehrung hinwies und brachte dem Stifter derselben, S. M. dem Kaiser ein dreifaches Hoch. Dem Preisrichter, ehemaligen Jäger, Klempnermeister Salmannshausen, sprach der Hauptmann seinen Dank aus für den glücklichen Schuß und widmete auch ihm ein dreifaches Hoch. Das Andenken zweier verstorbener Mitglieder wurde durch Erheben von den Sihen geehrt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein 190 Mitglieder zählt, zu denen noch 8 neu angemeldet sind. Die Einnahmen des Vereins erreichten im vergangenen Jahre die noch nie dagewesene Höhe von 1164,29 Mk. wovon 1020 Mk. zu bestreiten waren. Der Verein hat noch 400 Mk. Schulden, dem aber ebensoviel Baarbestand einschl. des jähbar angelegten Kapitals gegenüber steht. Gegen etwaige regreßpflichtige Unfälle ist der Verein versichert. Das diesjährige Schützenfest soll am 2. und 3. Juli gefeiert und der bewährte Womelsdorfer Kapelle übertragen werden. Für das verfallene Vorstandsmitglied, Meister Heine. Bösel, wurde Herr Wiltz. Wied (Hermes) mit 43 gegen 17 Stimmen, welche auf den Fabrikmeister Wagener entfielen, gewählt. In derselben Weise wie im vorigen Jahre, soll am zweiten Oftertage im Lokale des Herrn Bald ein Schützenball mit vorhergehendem Konzert veranstaltet und die Musik dazu von der Kapelle des Marburger Jägerbataillons geleistet werden. Besondere Anträge wurden nicht gestellt. Mit einem Hoch auf den Erntedankfest Schützenverein wurde die Versammlung geschlossen.

Erntedankfest, 20. März. Schon wieder, nach kurzer Frist, erlöste gestern abend kurz nach 7 Uhr die Alarmsignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Es brannte im Dachstuhl des Hauses des Herrn Adolf Freitlich hierseits. Obwohl die Feuerwehr sehr schnell zur Stelle war, hatte sich das Feuer schon mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl verbreitet, wo es an den dort vorhandenen Heu- und Strohballen reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr griff den Brand sofort energisch an, während ein Teil derselben sich mit der Rettung des vorhandenen Viehes, sowie der Bergung des Mobiliars beschäftigte. Nach zweifelhafte angestrengter Tätigkeit war die Gewalt des Feuers bewältigt, jedoch die Wehr, unter Zurücklassung einer Brandwache, wieder abziehen konnte. Der Dachstuhl ist gänzlich ab- die oberen Stockwerke ausgebrannt. Die vom Feuer verschont gebliebenen Teile sind durch Wasser arg beschädigt, so daß dem Besitzer, obwohl das Gebäude versichert war, immer noch ein großer Schaden erwachsen dürfte. Noch liegt das Haus des Herrn Badermeister Bösel in Trümmern und das des Herrn Busch ist eben wieder bewohnt, und schon wieder ein Brand. Die Entstehung des Feuers bei Herrn Freitlich ist bis jetzt unbekannt.

Verleburg, 21. März. In der Kreisaußschuß-Sitzung am 14. d. Mts. wurde u. a. verhandelt und beschlossen: neun Pachtanträge von Kreiseigentum wurden genehmigt, ebenso die Gemeindeverwaltungsbeschlüsse über Erwerb- bzw. Veräußerung von Grundflächen seitens der Gemeinden Berghausen, Elsfeld und Niederlaasphe. Dem Wiesenbauschüler L. Herling, Erntedankfest, wurden zum Besuch der Wiesenbauschule in Siegen pro 1904 200 Mk. und Heinrich Göbel in Banse hinsichtlich des Besuchs der landw. Winterchule in Elspe ebenfalls 200 Mk. bewilligt. An Beihilfen zu den Kosten der Instandsetzung des Dorfweges in Weidenhausen wurden 500 Mark für 1904 und zu den Kosten einer Wegestrecke im Zuge von Virefeld nach Aue für 1905 300 Mark verteilt, auch 600 Mark zu den Kosten der Wasserleitung in Arfeld und 400 Mark zum selben Zwecke für Sassenhausen gewährt. Folgende Anleihen wurden genehmigt: Anleihe der Gemeinde Oberndorf von 3000 Mark bei der Kreispartasse Laasphe zu den Wasserleitungskosten, Anleihe der Gemeinde Schameder von 2000 Mark bei der Kreispartasse Verleburg zur Befestigung von Grunderwerbs- und Wegbaukosten, desgleichen Gemeinde Aue von 2900 Mk. zum Straßenbau Aue-Wingeshausen, desgl. Gemeinde Wingeshausen von 6800 Mark, desgl. Gemeinde Döhlar von 4000

Mark zum Erwerb eines Armenhauses. Die Rezepte in der Hütungsbesetzungsfache Fischbach und Fischerei-Abteilungsfache von Schameder wurden beraten und mit Genehmigungsvormerk versehen. Dem Kaufmann Herrn. Strohmann zu Laasphe wurde die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- und Schankwirtschaft im Georg'schen Hause in Arfeld erteilt. Von 6 Baubewilligungsgesuchen wurden 3 abgelehnt und 3 genehmigt. Genehmigt wurden ferner die Gemeindehundesteuer-Ordnungen von Banse und Feudingen. Die Zinsen der Beder'schen Stiftung im Betrage von 201,38 Mark sind an 10 würdige und bedürftige Witwen verteilt worden. Der Anschluß der beiden Kreispartassen an den Rheinisch-Westf. Sparfassenverband wurde für zweckmäßig erachtet und beschlossen.

In der am 14. ds. Mts. stattgehabten Sitzung des Sektionsvorstandes der westfäl. landw. Berufsvereinschaft wurden Unfallrenten festgelegt für den Landwirt Heine. Bald-Döhlar, Landwirt Wiltz. Göbel-Merleshausen, Knecht Heinrich Daum-Aue, Knecht Christian Willebach-Berghausen, Holzhauser Johann Dietrich-Paderbach und Landw. Jakob Weber-Elsfeld. Abgewiesen wurden die Unfallrenten-Anträge des Fuhrmanns und Landwirts Karl Hofmann-Vollholz, der Fanny Löwenstein, des Fuhrmanns Ph. Laubers-Rühude und des Heinrich Daum-Wingeshausen für seinen minderjährigen Sohn Wiltz.

Grenzthal, 20. März. Auf Veranlassung des Herrn Fabrikant Berger zu Erntedankfest hatten sich gestern eine Anzahl Herren vom Komitee für die Erbauung einer Eisenbahn von Altenhundem nach Virefeld bzw. Grenzthal zur Beratung hier eingefunden. Der Kreis Wittenstein war nur durch die Herren Berger, Ost und Radenbach von hier bzw. Schameder vertreten. Die Versammlung wählte Herrn Gewerken Böhr-Meggen zum Vorsitzenden und auf Vorschlag des Herrn Berger den Herrn Fabrikant Simons-Altenhundem zum Schriftführer. Neu aufgenommen in das Komitee wurde der Herr Amtmann von Kirchhundem. Mit Rücksicht darauf, daß man höheren Orts i. Zt. dem Komitee den Vorschlag machte, zunächst sich noch 2 Jahre zu gebulden und darauf, daß jetzt schon annähernd drei Jahre darüber verlossen sind, wurde beschlossen, noch einmal eine Denkschrift anzufertigen und den maßgebenden Faktoren vorzulegen, ferner eine Abordnung an den Regierungs-Präsidenten zu entsenden. Alle 2 Monate soll abwechselnd eine Versammlung in Grenzthal, Erntedankfest oder Laasphe stattfinden und dann den hiesigen Interessenten, wozu doch auch Feudingen, Laasphe, Biedenkopf u. s. w. gehören, eine b. w. regere Beteiligung ans Herz zu legen. Die nächste Versammlung soll in den Ofterferien in Grenzthal abgehalten werden, um den Herren Abgeordneten Gelegenheit zu geben, an der Versammlung teil zu nehmen. — Es ist erfreulich, daß die Angelegenheit jetzt, Dank der Bemühungen der hiesigen Komiteemitglieder wieder in Fluß kommt. Diese werden auch dafür Sorge tragen, daß sie energig weiter geführt wird.

Allerlei.

Barbarische Wildheit haben die Japaner schon oft im Kampfe mit den Russen im fernen Osten bewiesen und damit die Wut ihrer Gegner im gleichen Maße gesteigert. Bis zu welchem Grade sie ihnen inne wohnt, zeigten nicht nur die Stürme auf Port Arthur, sondern auch die Kämpfe am Sagao. Dies bezeugt nachträglich ein russischer Krieger in seinem Tagebuch über die Wiedererückung des Putilowhügels durch die Russen. Nachdem letztere im Dunkel der Nacht bis an die japanischen Schanzgräben vorgedrungen waren, begannen Kolben und Bajonette ein erbarmungsloses Gemetzel. Aber augenscheinlich fehlten die Japaner, so heißt es, auf ihre Bajonette nicht viel Hoffnung. In den Schanzen warfen sie sich, wenn sie dort angegriffen wurden, auf die Erde, ergriffen unsere Leute an den Füßen, rissen sie zu Boden, stützten sich auf die Gefallenen und ließen ihnen die Kehle durch. Die gegenseitige Wildheit ging an einigen Stellen soweit, daß die

Leute, in Haufen zusammenliegend, einer den anderen mit den Händen würgten und, wenn sie Brust an Brust gedrückt die Hände nicht mehr in die Höhe heben konnten, einander ins Gesicht spien, mit den Zähnen bißen, unzusammenhängende Worte, etwas Abscheuliches, Tierisches schrien. Das sind Augenblicke, wo der Mensch alles Menschliche, Vernünftige, Geistige verliert, es bleibt nur die Sucht der Vernichtung, der Instinkt des Wolfes, der die ihm in den Klauen gefallene Herde zerreiht. Das ist die unvermeidliche Reklame des Krieges, die ja höchstens die Darstellung literarischer und künstlerischer Schlachtenmaler schon erscheint.

Goldene Sprüche. Einmal inferiert ist einmal inferiert. — Anzeigen einstellen, wenn das Geschäft flau geht, heißt so viel, als einen Damm niederreißen, weil das Wasser niedrig steht. — Wer Anzeigen füt, wird Bestellungen ernen. — Eine Anzeige muß auffallen, damit die Aufmerksamkeit des Lesers auf sie gezogen wird. — Geschäftsleute, die bloß alle drei Monate einmal inferieren, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnis behalten. — Mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, und du wirst nie dabei verlieren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. London, 21. März. Das Kaiserliche Bureau meldet von General Oks Arme: Die teilweise von den Russen zerstörte Eisenbahnbrücke über den Dunlo ist soweit durch die Japaner wieder repariert, daß die Züge von Dalny nach Mukden und weiter verkehren können. Von Kuroki's Arme wird gemeldet: Nach der zehntägigen ununterbrochenen Schlacht bei Mukden verfolgt Kuroki jetzt die Russen seit neun Tagen über ein Gebiet von über 80 Meilen. Die Japaner erholen sich rasch von ihren Verlusten der Schlacht bei Mukden, während der Rückzug der Russen täglich demoralisierter erscheint.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. M. Wer das Andenken eines Verstorbenen durch Behauptungen oder Verbreitung unwahrer Tatsachen beschimpft, die denselben bei seinen Lebzeiten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wären, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Hinterbliebenen ein.

D. F. Da für Ihre Sache das Landgericht zuständig ist, müssen Sie einen Rechtsanwalt als Vertreter haben.

B. H. Die Volljährigkeit tritt mit Vollendung des 21. Lebensjahres ein.

Der Briefträger kommt

in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. zu denjenigen Lesern, welche unsere Zeitung durch die Post beziehen, um von denselben das Zeitungsgeld für die Monate April, Mai und Juni abzuholen, über dessen Empfang er eine rechtsgültige Quittung ausstellt. Wer unser Blatt noch nicht miltiert und dasselbe fürs nächste Quartal zu beziehen wünscht, der kann sich den Gang zur Post ersparen, indem er auf einen Zettel schreibt: „Der Unterzeichnete bestellt hiermit die „Wittgensteiner Zeitung“ für die Monate April bis Juni und erucht um Abholung des Geldes durch den Briefträger.“ Diesen Zettel wirft er dann ohne Couvert und unfrankiert in den nächsten Briefkasten, worauf es nicht lange dauern wird, bis

Der Briefträger kommt.

Die Firma H. Fraentel Nachf. in Siegen hat der heutigen Nummer ein Warenverzeichnis, betr. Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchenkonfektion, beigelegt.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Kohlstaedt,
geb. Büßm

nach längerem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Kohlstaedt und Kinder.

Laasphe, den 21. März 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. März cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Wasserwerk Laasphehütte.

Folgende Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden:

III. Arbeiten und Lieferungen der Gewinnungs-Anlage und des Hochbehälters.

IV. Verlegung der eisernen Rohre und Ausführung der Hausanschlüsse.

Kostenanschlag, Pläne und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht auf und können gegen eine Schreibgebühr von 1,00 Mk. Angebotsformulare von hier bezogen werden.

Verschlüsselt, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonntag den 1. April cr., vormittags 11 1/2 Uhr** dem unterzeichneten Magistrat einzureichen. Die Eröffnung erfolgt zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Laasphe, den 20. März 1905.

Der Magistrat.
K o o p.

Konfirmanten-Schuhe und Stiefel

für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Laasphe.

Wilhelm Rödner.

Bekanntmachung. Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein. Versammlung

Sonntag den 26. März 1905, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Veteranen Wirt Grebe zu Kaumland (2 1/2 Uhr Vorstandssitzung.)

Tagesordnung:

1. Wiederholte Beschlußfassung über die vom Westfälischen Krieger-Verband gemachten Vorschläge hinsichtlich der Neuordnung des Unterstützungswezens.
2. Sonstige Verbands-Angelegenheiten.

Antragsberechtigt ist jeder dem Kreisverbande angehörende Verein, teilnahmeberechtigt für die Verbands-Versammlung sind alle Mitglieder der Krieger-Vereine des Kreisverbandes, stimmberechtigt jedoch nur die gemäß § 9 der Satzungen desselben gewählten Vertreter. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterschiedenen an die Beschlüsse der Erschiedenen gebunden sind.

Verleburg, den 18. März 1905.

Der Verbands-Vorsitzende
v. Gersdorff.

Anzeige.

Auf der Durchreise.

Einmaliges Konzert

der Geschwister Ernestine und Elmiro Boucher
aus Paris

am **Mittwoch den 29. März, abends 8 Uhr**

im Saale des Herrn Koch in Laasphe.

Bekanntmachung.

Druckergemalte des von uns erstatteten Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Laasphe für das Jahr 1904 werden, soweit die Auflage reicht, unentgeltlich an Bürger unserer Stadt in unserem Amtszimmer verabfolgt.

Laasphe, 20. März 1905.
Der Magistrat.
K o o p.

Frisch eingetroffen:

Gala-Peter-Chokolade,

Köster-

Hildebrand-

das Pfund bis zu 4 Mark.

Gala-Peter-Pralines, Croquettten und Phantastikartikel, Stangenungen, Schweizer Land-schafts-Chokolade und dergl.

Laasphe. **C. Schröder.**
Conditior.

Saathaser und Saathasroggen,

selbstgebackt, in nur bester Waare, hat abzugeben

G. Pyies, Weidenhausen.

In nächster Zeit trifft der schon länger bekannte, bestens bewährte, echte

Sechsamter Saathaser

bei mir ein und empfehle ich denselben zur gest. Abnahme.

Eng. Munker,
Hauptmühle.

Zur

Frühjahrs-Aussaat

empfehle in nur bester, keimfähiger Qualität:

Rotklee	garantiert feidefrei
Weißklee	" "
Incarnatklee,	" "
Gelber Klee,	" "
Bockharnt-Klee,	" "
Luzerner-Klee,	" "

Thimothee-Grassamen, engl. und franz. Raygras, Wiesenwengel, Wiesenrispengras, Honiggras, Knaulgras, Grassmischungen für Futterbau und Wiesenanlagen, Seeländer Einsamen, Saatkorn, Saaterbsen, Fichtensamen, Blumenfasen. Ferner: Esendorfer und Oberndorfer Runkelrüben (Riesenwalzen), sowie alle

Gartensamereien,
die anerkannt bewährtesten Sorten, zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. **J. J. Metz.**
Inh. Aug. Metz.

Herren- u. Knabenhüte,

Konfirmanten-Hüte,
schwarz und farbig

empfehle zu mäßigen, aber festen Preisen.

Emil Dürsch.

Erntedankfest, Wittgensteiner Hof.

Oberförsterei Sackfeld.

Freitag den 24. März cr., morgens 11 Uhr gelangt im Rathhaus zu Sackfeld aus dem Schutzbezirk Oberfeld, Distrikt Langeloh, Stelgersberg, Herzelsberg, Pracht, Bubenberg und Eichenbühl zum Verkauf: **Eichen:** 5 Stämme 7,15 fm, 10 rm Scheit und Knüppel, 1 rm Reiser; **Buchen:** 265 rm Scheit und Knüppel, 431 rm Reiser; **Aud. Laubholz:** 5 rm Scheit und Knüppel; 3 rm Reiser; **Nadelholz:** 105 Stämme 45,06 fm, 114 Stangen I.—III. Cl., 18 rm Scheit und Knüppel, 48 rm Reiser.
Das Loosholz hat blau durchkreuzte Nummer.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Schutzbezirk Holzhausen.

Montag den 27. März cr., morgens 10 Uhr gelangt in der Wirtschaft Gust. Zissel zu Holzhausen b. B. aus den Distrikten Hahnenbalg, Heckenrain, Kottlaub, Wiebelsburg, Hirschbach, Schieferhaute, Seegerbachseite, Spinnerhöhe, Struthkopf und Grubenkopf zum Verkauf: **Eichen:** 1 rm Knüppel; **Buchen:** 199 rm Scheit und Knüppel, 1213 rm Reiser; **Aud. Laubholz:** 5 rm Reiser; **Nadelholz:** 113 Stämme 39,12 fm, 22 Stangen I.—III. Cl., 25 rm Scheit und Knüppel, 34 rm Reiser.
Das Loosholz hat blau durchkreuzte Nummer.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Zur Confirmation

empfehle eine reiche Auswahl
Gesangbücher
in feinen, dauerhaften Einbänden, ferner zu Confirmationsgeschenken passende Gedentbücher, Vergißmeinnicht, sowie Gratulationskarten zur Confirmation in jeder Ausführung und Preislage.
Laasphe. Hermann Jung.

Reste von Bettbarchend

garantiert fehlerfrei und federdicht
Solider Atlasbarchend
unirot und feinfein gestreift.
Erstklassiges Fabrikat

Wert per Meter bis Mt. 3.50
150 u. 160 cm breit, Durchschnittspreis . . . per Meter **1.95** Mt.

Preise fertig genähter Betten.		Preise fertig gefüllter Betten.	
Zweischläfig.		Zweischläfig.	
Oberbett	Mt. 7.80	Oberbett Mt. 14, 17, 20, 23, 25, 30, 35	
Unterbett	8.00	Unterbett 14, 17, 20, 23, 25, 30, 35	
Kissen	1.60	Kissen 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10	
Pfühl	2.70	Pfühl 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 12	
Doppelt gereinigte Bettfedern 60, 70, 90, 120, 150 Pfg.		Zur Füllung werden bestgeeignete Bettfedern und Daunen verwendet.	
Halbdaunen 160, 180, 200 Pfg.		Jedes Teil einzeln künstlich 1 1/2 schläfig entsprechend billiger.	
Daunen 250, 300, 400, 500 Pfg.		Versand gegen Nachnahme.	
Beste Gänsefederfedern 225, 275, 300, 350 Pfg. per Pfund.		Preisliste gratis und franko.	

Bettenfabrik **R. Lenneberg**
Attendorn.



Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1898 täglich 3 mal
Preis im Vierteljahr 4.75 Mk.
Hauptst. Essen a. d. R.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Gelsenkirchen,
Mörsen, Hagen, Witten.
Nach allen 11 Orten Beförderung des Blattes durch eigen.
Boten. Zustellung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Infektionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks.



Landwirtschaftlicher Verein.

Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am
Mittwoch, den 22. März cr., Vorm. 10 Uhr
im Gasthaus zur Fasanerie
in Laasphe statt.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vereinsvorsitzers.
 2. Prüfung und evtl. Abnahme der Vereins- und Lotteriekassenrechnung für 1904, sowie der Herdbuchstassenrechnungen für 1903 und 1904.
 3. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
 4. Festsetzung des Etats für 1905 bis 1907.
 5. Tages des Tierchautes.
 6. Neuwahl von 6 Ausschussmitgliedern und der Deputierten für die Landes-Kultur-Gesellschaft.
 7. Wahl der Preisrichter und aller anderen Kommissionen für das Tierchautest.
 8. Entgegennahme von Anträgen.
- Verleburg, den 6. März 1905.
Der Vereins-Vorsteher:
v. Gersdorff.

Jugendliche Arbeiter
für Aufbereitung und tüchtige Sauer werden gesucht von der Gewerkschaft Silber bei Eiserfeld. Meldung auf der Grube.
Die Verwaltung.

Zur Confirmation

empfehle eine große Auswahl Gesangbücher in feinen, dauerhaften Einbänden. Ferner zu Confirmationsgeschenken passende Bücher, Bildungsschriften und Vergißmeinnicht, sowie Gratulationskarten zur Confirmation in den neuesten Ausführungen.
Laasphe August Imgardt.

Blenle's Knaben-Anzüge.

Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfache, praktische Formen für die Schule, in garantiert reiner Qualität, vollkommen leicht- und waschbaren Farben, Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben.
Laasphe Fr. Loos I.

Konfirmanden-Schuhe und -Stiefel

für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen gestellten Preisen.
Laasphe **Friedr. Schäfer.**
Königsstraße 42.

Zur Konfirmation

empfehle: Korsetten, Glace- und Stoffhandschuhe, Besatzartikel, Schulterkragen, Bänder und Konfirmationsstaschen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Laasphe Emilie Baumann,
Bahnhofstraße 13.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Farben und Preislagen. Ferner empfehle mein reich assortiertes Lager in Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen. Spezialität Arbeiterkonfektion, als blaue Jacken, Kittel etc. billigst. Große Auswahl in Manufactur- und Modewaren.
Niemand veräume, bei seinen Einkäufen sich von der Güte und Billigkeit meiner Waren zu überzeugen.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Durch persönlichen Massen-Einkauf

bei einem großen Ausverkauf habe ich ganze Posten Kattune, Kleiderdruck, Schürzenzeuge, Kleiderzeuge, Unterröcke, Leinen, sowie Handtücher u. s. w. eingekauft und sollen die Sachen, um schnell zu räumen, zu spottbilligen Preisen abgegeben werden. Verkauf nur gegen Kasse. Bemerkte, daß die Preise so gestellt sind, daß sie mit den billigsten Baumwollpreisen konkurrieren können. Versandt nach Auswärts franko. Um geneigten Zuspruch bittet
Laasphe **Morik Rosenbaum.**

Lüheler Fleisch-Dünger

der Firma Lüheler Düngerfabrik Vogtmann & Cie.,
G. m. b. H., Gilsenbach.
Zur Frühjahrsbereitung empfehle ich den Herren Landwirten zur Bestellung schon jetzt den besten erprobten Lüheler Fleisch-Dünger. Erfolgreich bei richtiger Anwendung von hiesigen Verbrauchern jahrelang erprobt. Allein-Verkauf für Erndtebrück und Umgegend:
Heinr. Vöckel (Steins) Erndtebrück.

Mehrere
möblierte Zimmer
mit Pension in Laasphe zu vermieten. Von wem? sagt die Exp.
der Wittg. Stg.

Verkaufe einen waschbaren
Hofhund — Leonberger
Rasse — für den billigen
Preis von 40 Mt.; keine Untugend.
Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Zur gest. Beachtung!

Ich habe in meiner neu eingerichteten Mühle geeignete Maschinen zum Reinigen von Saatgetreide aufgestellt und bitte meine Kundschaft, diese Einrichtung in ihrem eigenen Interesse zu benutzen.
Bestellungen auf doppelt gereinigten Sauerländer Saathaser bitte rechtzeitig zu machen.
Feudingen **Aug. Menn.**

Für Kranke jeder Art

bin ich jeden Mittwoch von 3—5 in Erndtebrück am Bahnhof anwesend.
Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
Gilsenbach.

Bilder u. Denksprüche

werden sauber und staubdicht billigt, eingerahmt von
Karl Kloss, Erndtebrück.

In dem den Erben Wwe. J. Feuring gehörigen Wohnhaus (Kirchplatz) ist vom Untergeordneten eine Wohnung zu vermieten.
Laasphe. **Hermann Jung.**

Ich beabsichtige, mein hiesiges belegen Wohnhaus nebst Hofraum, Garten und verschiedenen Grundstücken auf mehrere Jahre zu verpachten, event. zu verkaufen.
Adolf Schmidt,
Bermershausen.

Wiesenheu,

200 Str. bester Qualität hat abzugeben
Frhl. v. Breidenbach'sche
Def.-Verwaltung
Schmidt.
Breidenstein b. Biedenkopf.

Habe 15—20 Str. gutes

Wiesenheu

sowie ein neues Kuhgelaute zu verkaufen.
Hirt Aug. Sinner,
Niederlaasphe.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Schlosser- und Schmiedehandwerk zu erlernen, kann eintreten. Derselbe muß 15 Jahre alt sein.
Geizweid. **Friedr. Jele.**

Einem kräftigen Jungen, welcher Lust hat, die Mehlgerei gründlich zu erlernen, sucht
Adolf Haas, Mehlgereister,
Feudingen.

Für meinen, regelmäßig von Fremden besuchten Gasthof suche ich ohne gegenseitige Vergütung ein Mädchen per 1. April oder später. Gründliche Erlernung der Küche und Haushaltung bei Familienanschluß.
Gasthof zum Deutschen Kaiser
Jacob Speck (Zuh. Rob. Sturm)
Eiserfeld (Siegl.)

Mädchen

Ein braves, fleißiges
in besseren Haushalt zu Ostern gesucht von
Frau G. Adenbach,
Siegen, Bergstraße 1.

Suche für sofort oder später ein in Küche und Hausarbeit erfahrene

Mädchen.

Frau Ingenieur **G. Gortmann,**
Siegen, Oberhäuslingstr. 20 III.
Ein noch gut erhaltener Kastenwagen mit Vord- und Hinterrad, als Markt- oder Obstwagen geeignet, billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gottesdienste in Laasphe.

Mittwoch, den 22. März.
(3. Passionsgottesdienst.)
1/8 Uhr: P. Adams.